

MHH« Junge Genossen in unserer Partei

Auf dem VIII. Parteitag konnte festgestellt werden, daß unsere Partei auch vom Lebensalter ihrer Mitglieder her klar auf die Zukunft orientiert ist. Ein überzeugender Beweis für die Stärke und Lebenskraft unserer Partei ist die große Anzahl junger Menschen in ihren Reihen. Ende 1971 waren 72 Prozent der Mitglieder und Kandidaten im Alter bis zu 25 Jahren junge Arbeiter. Immer mehr setzt sich auch in unserer Partei der seit langem in der KPdSU praktizierte und vom XXIV. Parteitag erneut unterstrichene Grundsatz durch: Wer als junger Mensch zur Partei kommt, soll sich vorher im Jugendverband bewährt haben.

Der Weg des jungen Menschen in der Partei beginnt als Kandidat. Während der Kandidatenzeit ist es sein Auftrag, sich eingehend mit den grundlegenden Dokumenten der Partei vertraut zu machen, wichtige Fragen der Politik der SED zu studieren und zugleich zu lernen, die Rechte und Pflichten eines Genossen zu erfüllen. Das ist eine Zeit der politischen Reife und der gründlichen Vorbereitung auf die spätere Mitgliedschaft.

Wie sich die Kandidatenzeit auf die Entwicklung der jungen Genossen auswirkt, wird wesentlich durch zwei Faktoren beeinflusst: Einerseits ist es Sache des jungen Kandidaten selbst, durch politische Aktivität, gute Arbeitsergebnisse und durch sein Auftreten einen konkreten Beitrag zur Erfüllung der vor der Partei stehenden Aufgaben zu leisten. Andererseits ist es Pflicht der Grundorganisation, dem jungen Kandidaten zu helfen, schnell im Kollektiv der Genossen seine politische Heimat zu finden. Es ist ihre Pflicht, seine Aktivität, ausgehend von seinen Kenntnissen und Fähigkeiten, zu fördern.

Erfahrungen lehren, daß sich solche Eigenschaften wie ein fester Klassenstandpunkt, Überzeugungskraft, Disziplin und Einsatzbereitschaft festigen, wenn hohe Anforderungen an einen Genossen gestellt werden. Sie entwickeln sich gut, wenn der junge Genosse von der ersten Stunde an in das Parteileben einbezogen wird und bestimmte Aufgaben übertragen bekommt.

Ein solches Herangehen setzt sich in den f

Grundorganisationen und Leitungen immer mehr durch. Allerdings sind noch lange nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um die Entwicklung und Erziehung junger Menschen während der Kandidatenzeit entscheidend zu beeinflussen. So könnte die Kandidatenschulung noch praxisverbundener und damit interessanter gestaltet werden. Mancher junge Kandidat bekommt keine konkreten Parteaufträge; erhält er sie, mangelt es mitunter an der Kontrolle und der Rechenschaftslegung.

Selbstverständlich kann die Entwicklung eines jungen Genossen nach seiner Kandidatenzeit nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Die Notwendigkeit, den jüngsten Genossen besonderes Augenmerk zu schenken, wurde wiederholt in Beschlüssen und Dokumenten der Partei unterstrichen. Junge Genossen, das sind eben nicht nur die Kandidaten, sondern auch die Mitglieder der Partei unter 25 Jahren. Die parteierzieherische Einflußnahme auf diese Genossen mit Hilfe der ganzen Grundorganisation, vor allem aber der älteren, kampferfahrenen Parteimitglieder und durch ihr Beispiel, ist fester Bestandteil der steten Festigung der Kampfkraft unserer Partei.

Jugendarbeit ist Parteauftrag

Wichtigster Parteauftrag der jungen Genossen ist ihre Verpflichtung zur Mitarbeit im sozialistischen Jugendverband. Der Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, bezeichnete es als eine Sache aller jungen Genossen, in den Reihen der Freien Deutschen Jugend aktiv für die Verwirklichung der Ziele der Partei zu kämpfen. Die Erfahrung lehrt, daß die ständige Stärkung des Parteikerns im Jugendverband entscheidend für die wachsende politische Wirksamkeit der FDJ unter der gesamten Jugend ist.

Fast alle jungen Genossen sind FDJ-Mitglieder. Jeder zweite von ihnen übt eine Wahlfunktion im Verband, vor allem in den FDJ-Grundorganisationen, aus. Zweifellos ist das ein sichtbarer Ausdruck des Vertrauens, das ihnen die Jugend entgegenbringt.

Auf dem IX. Parlament der FDJ würdigte Genosse Erich Honecker die von jungen Genos-